Der Tagesspiegel, 31.7.2005

Stelldichein im Busch

Wer Tiere sehen will im Krüger-Nationalpark, bucht eine Lodge. Einheimische bieten auch Bed & Breakfast an

Von Franz Lerchenmüller

Einen Löwen zum Dinner vielleicht? Oder doch lieber einen jener massigen Büffel, die manchmal wie schwarze Monumente gebündelter Kraft hier im Krüger-Nationalpark herumstehen? Nein, nicht auf den Teller, versteht sich. Dort türmt sich ja schon der bunt gemischte Salat mit gegrilltem Tintenfisch und süßem Chutney ... - unten am Fluss ist gemeint, am Luvuvhu: Dort werden gleich im letzten Licht des Tages die Tiere erscheinen, um zu trinken, und wie jeden Abend wird sich dies zu einer kleinen Überraschungsparty auswachsen. Wer gibt sich wohl heute die Ehre: Elefanten, Kudus, das Nashorn, ein Rudel Hyänen ...?

Nehmen wir noch einen Schluck Sauvignon und verlegen wir den Beobachtungsposten in unsere Räumlichkeiten - "Zimmer" wäre die falsche Bezeichnung. Gerademal zwölf hat "The Outpost" davon, weite luftige Terrassen mit Dach, die nach drei Seiten offen stehen. Sollten uns Mücken oder Regen plagen, schiebt ein Angestellter eine Segeltuchwand vor. Ein spätes Bad in der weißen Marmorwanne unterm Kreuz des Südens, dann schlafen wir ein, im Ohr das fremdartige Keckern und Kreischen im afrikanischen Busch.

Morgen wird wieder ein langer Tag. Zwischen grüngelben Fieberbäumen und mächtigen Baobabs, gekrönt von bizarren Ästen, werden wir nach Crooks Corner fahren, dem "Dreiländereck" zwischen Südafrika, Mozambique und Zimbabwe, wo speckig glänzende Nilpferde im Limpopo-Fluss prusten und Krokodile wie Baumstämme am Ufer herumliegen.

Auf dem Rückweg führen uns die Ranger Leonard und Eric zu den über 500 Jahre alten Steinmauern von Thulamele, bei deren Ausgrabung und Rekonstruktion Mitte der 90er Jahre sie beide mitgearbeitet haben. Ein Khosi, ein Häuptling aus dem früheren GroßZimbabwe, residierte einst in den steinernen Vierecken auf dem Berg, die Leonard mit seinen Geschichten füllt: vom jüngeren Bruder des Khosi, der als eine Art Kanzler die Geschäfte führte. Oder vom Regenmacher, der all die Geheimnisse seines Chefs kannte - und bei dessen Tod als eine Art Matratze für ihn mitbegraben wurde. Goldschmuck fand man hier, Tontöpfe und Gebeine von etwa 1450 nach Christus.

Tauchen wir für kurze Zeit ein in die Geschichte Afrikas, kehren wir dann zurück in die Gegenwart von "The Outpost" und genießen wir jeden Moment, der uns bleibt. Denn seien wir ehrlich: Ein Schnäppchen ist der Aufenthalt in dieser Lodge im äußersten Norden des Nationalparks nicht gerade. Mit knapp 300 Euro schlägt er zu Buche. Aber schließlich ist dieses Anwesen nicht nur ein exzellentes Hotel. Es steht auch für eine ungewöhnliche Geschichte.

"Mit großen Augen haben uns alle angestarrt, als wir unser bisschen Zeug von den Lastwagen geladen haben: Das sind die Leute aus dem Park!" Schuldirektor Livingston Maluleke im eineinhalb Stunden entfernten Dorf Makuleke schiebt noch ein Scheit ins Feuer. 1969 war es, er zählte 12, 13 Jahre, als rund 3000 Angehörige der Makuleke von der südafrikanischen Polizei von ihrem angestammten Land im Krüger-Nationalpark vertrieben wurden. Um die Natur zu schützen, hieß es. Und, aber darüber sprach niemand, auch aus militärischen Gründen. Außerhalb des Parks, nahe der Grenze zu Punda Maria, mussten sie neue Hütten bauen, unbekanntes Land urbar machen, ihr Häuptling wurde einem anderen unterstellt. Drei neue Dörfer entstanden so, Makuleke, Makahlule und Mabilingwe.

Heute aber, 35 Jahre später, ist aus der Leidens- eine Erfolgsgeschichte geworden - nicht zuletzt dank ausländischer Hilfsorganisationen wie der deutschen GTZ. 1996 erhielten die Makuleke, inzwischen waren es rund 20000 Menschen, von der neuen Regierung als erstes Volk Südafrikas ihr altes Land im Park zurück - unter der Maßgabe, es nicht wieder zu beackern und eventuelle Bodenschätze ruhen zu lassen. Was tun, mit 24000 Hektar Boden zwischen Luvuvhu und Limpopo, reich an Tieren und freier Natur?

Unterstützt von ihren Beratern, entschieden sich die Makuleke, es mit dem Tourismus zu versuchen - und der Jagd. Der Abschuss von jährlich zwei der überreich vorhandenen Elefanten, im Krüger-Park nur hier erlaubt, spülte Anfangskapital in die Kassen. In diesem Jahr aber ist Schluss damit, die Knallerei vergrätzt Tiere wie Touristen gleichermaßen.

"The Outpost" war das zweite Standbein. Ein Hotelbetreiber aus Johannesburg bekam den Zuschlag für Bau und Betrieb einer Luxuslodge - gegen die Zusage, jährlich zehn Prozent des Umsatzes an die Makuleke abzuführen, unterhalb der Mangement-Ebene nur Makuleke anzustellen und das Hotel nach 30 Jahren in den Besitz des Stammes übergehen zu lassen. Rund hundert Makuleke erbauten das umgerechnet 1,7 Millionen Euro teure Gebilde aus Feldstein, Beton und Edelstahl, das auf hohen Stützen über dem Tal schwebt.

Leider haben sich die Erwartungen, was die Besucherzahlen betrifft, nicht erfüllt: Die Lodge ist zu teuer, Reisepakete, die Natur und Kultur der Region abwechslungsreich integrieren würden, gibt es noch nicht. Seit kurzem aber gibt es eine Alternative. Gemeinsam mit der renommierten "Wilderness Safaris"-Gesellschaft ist am Luvuvhu das "Pafuri-Camp" entstanden, das mit Übernachtungspreisen von 150 Euro (und darunter) um einiges günstiger ist als "The Outpost". Ganz entscheidend war, dass es den Makuleke gelang, Organisationen zu schaffen, die den eingehenden Geldsegen gerecht verteilten und dafür sorgten, dass ein Teil des Geldes zukunftsträchtig angelegt wurde. Zwar gönnte sich von den Einnahmen als Erstes Stammesführer Mugakula ein neues Auto, und das Haus, das er sich derzeit erbaut, ähnelt mit seinen Stuckdecken und dem Whirlpool durchaus einem kleinen Palast, aber die Finanzierung des Jurastudiums seines Sohnes, sagen die Leute im Dorf, wird die letzte wohltätige Ehre sein, die sie ihrem Chief erweisen. Ansonsten funktioniert ein alle zwei Jahre neu gewählter Verwaltungsrat, eine Treuhandgesellschaft kümmert sich um die Einnahmen, bündelt Investitionswünsche und entscheidet im Einklang mit der Bevölkerung darüber.

Man spürt Aufbruchstimmung in den Dörfern. In Makahlule entsteht derzeit eine neue Schule. Auf den Feldern experimentiert Landbesitzer Gibson Maluleke mit Baumwolle, Bohnen und genverändertem Mais, um bestmögliche Fruchtfolgen herauszufinden. Und alle drei Dörfer haben neuerdings Elektrizität.

Längst wissen die Makuleke mit Investoren, Rechtsanwälten und staatlichen Stellen umzugehen. "Sie finden sich ganz gut im modernen Dschungel zurecht", konstatiert Steve Collins, der seit 1999 für die GTZ mit ihnen zusammenarbeitet. "Sie sind politikfähig geworden."

Und auch am Tourismus wollen sie bald selbst stärker Anteil haben. Am Rande von Makuleke haben sie ein ansehnliches "Bed & Breakfast" gebaut, drei Hütten, nach traditioneller Art im Dreieck angeordnet, aus Ziegeln erbaut, mit Lehm verputzt und mit Stroh gedeckt. Innen sind die Doppelbetten frisch bezogen, hinter einer Mauer gibt es Dusche und WC. Eine große Arena bietet viel Platz für künftige Musik- und Tanzvorführungen, ein kleines Museum ist im Entstehen.

Junge Frauen bringen das Abendessen aus dem Dorfladen: Mais- und Kürbisbrei, Reis, Krautsalat, frittierte Hähnchenstücke und Rindereintopf - alles in bunt zusammengewürfelten Schüsseln. Welch ein Kontrast zu der vornehmen Tafel in "The Outpost"! Und welch ganz andere Art von afrikanischer Erfahrung, abends durch das Dorf zu spazieren, begleitet von den fröhlich gerufenen "How-are-youuu s" der Kinder. Aus der Kneipe dröhnt afrikanischer Pop in die einsetzende Dunkelheit, und auf

einem Grill rösten Hühnerkrallen, während die Besitzerin fröhlich in ihr Handy brüllt. Afrika natur und Afrika elegant - und doch haben beide, man mag es kaum glauben, die gleichen Wurzeln: die Kraft der Makuleke.

*****

TIPPS FÜR SÜDAFRIKA // 2300 Wege führen durch das Wildreservat

ANREISE

Nahezu alle großen Airlines bedienen Südafrika. Das günstigste Angebot im Internet fanden wir bei Air France, wo ein Return-Ticket Frankfurt am Main - Johannesburg rund 620 Euro kostet.

KRÜGER-NATIONALPARK

Das Wildreservat wurde 1898 gegründet und bedeckt eine Fläche von rund 20000 Quadratkilometern, was etwa der Größe von Rheinland-Pfalz entspricht. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt gut 400 Kilometer. Rund 2300 geteerte und geschotterte Wege durchziehen Busch und Savanne. Die größte Besucherdichte gibt s im Süden, während der Norden weitgehend unberührt ist.

VERANSTALTER

Der Aufenthalt im Norden des Krüger Nationalparks lässt sich gut im Rahmen einer zweiwöchigen Südafrika-Reise zum Beispiel auf der so genannten Panorama-Route einbinden. Buchbar sind solche individuellen Touren (mit Mietwagen) zum Beispiel bei Jacana Tours, Willibaldstraße 27, 80689 München, Telefon: 089/580 80 41. Auch der Berliner Veranstalter Windrose (Neue Grünstraße 28, 10179 Berlin, Telefon: 030/201721 22, im Internet: www.windrose.de) hat Südafrika mit diversen Bausteinen im Programm. Eine Übernachtung mit Vollpension und Safaris im Pafuri Camp kostet ab 150 Euro pro Person, "The Outpost" schlägt mit 290 Euro zu Buche. Infos im Internet: www.wilderness-safaris.com

AUSKUNFT

South Afrika Tourism, Frankfurt/Main, Telefon: 069/9291290, im Internet: www.southafricantourism.de